



Universität Duisburg-Essen

Standort Essen

Seminar: Konzepte zur Verknüpfung des fachlichen und sprachlichen Lernens

Dozentin: Dr. Claudia Benholz

Wintersemester 2011/12

Unterrichtsentwurf Gesellschaftslehre mit Bezug zum Scaffolding

Fach: Gesellschaftslehre

Thema: „Unser Alltag – früher und heute: Eine Ausstellung mit Objekten aus unserer Zeit und der Zeit unserer Großeltern“

Umfang (Unterrichtsstunde/-reihe): Projekt. Fünf bis sechs Doppelstunden sowie die anschließende Ausstellung

Klassenstufe: 5./6. Klasse

Schulform: Gesamtschule

Lehrplanbezug:

- a) **Fachlicher Lehrplanbezug**
- b) **Sprachlicher Lehrplanbezug**

Zu a): Das Thema kann dem Inhaltsfeld 6 „Identität, Lebensgestaltung und Lebenswirklichkeit“ aus dem aktuellen Kernlehrplan für die Gesamtschule zugeordnet werden. Dieses Inhaltsfeld befasst sich mit der Frage, welche innergesellschaftlichen und demographischen Einflussgrößen das Leben von Menschen in unterschiedlichen Zeiten beeinflusst haben. Zudem fördert ein vertieftes Verständnis zwischen individuellem, familiärem und gesellschaftlichem Bewusstsein sowie zwischen Selbst- und Fremderwartungen die Werte- und Persönlichkeitsentwicklung der SuS.

Zu b): Der Kernlehrplan Deutsch benennt verbindliche Inhalte, Textsorten und Verfahren, lässt jedoch auch Freiheiten bei den Auswahlmöglichkeiten zu. Auch die Entscheidung über die Intensität und den Umfang eines Bereiches liegt bei der Lehrkraft.

Lernziele

- a) **Fachliche Lernziele**
- b) **Sprachliche Lernziele**

Zu a) Grundsätzliche Perspektiven des Faches Geschichte sind das Erkennen, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind und sich entwickelt haben, die Beschäftigung mit vergangenen Zeiten oder anderen Kulturen sowie ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein. An die SuS werden, im Bezug zum Inhaltsbereich 6, verschiedene Kompetenzerwartungen gestellt. Kompetenzerwartungen beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse, die die SuS zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht haben sollen. Die Kompetenzbereiche beinhalten die Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz.

Kompetenzerwartungen in Bezug auf das Projekt/ Unterrichtsvorhaben

Kompetenz	Kompetenzerwartungen	Konkretes Projekt
Sach- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS charakterisieren den historischen Raum als menschlichen Handlungsraum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft · Die SuS beschreiben die Zeit als Dimension, die gemessen und chronologisch eingeteilt werden kann 	<ul style="list-style-type: none"> · Erkundung von Objekten von früher und heute (möglich ist auch ein Bezug zur Zukunft) · Gespräche über die Vergangenheit und Gegenwart
Methoden- kompetenz	<p>Die SuS ...</p> <ul style="list-style-type: none"> · recherchieren unter Anleitung in eingegrenzten Mediensammlungen und beschaffen eigenständig [...] zielgerichtet Informationen · überprüfen vorgegebene Fragestellungen und eigene Vermutungen u. a. mittels Erkundungen und Befragungen in der Schule und im schulischen Nahfeld · identifizieren unterschiedliche Standpunkte im eigenen Erfahrungsbereich und geben diese zutreffend wieder · analysieren einfache Fallbeispiele aus Alltag und Nahraum · beschreiben einfache Sachverhalte sprachlich angemessen unter Verwendung relevanter Fachbegriffe 	<ul style="list-style-type: none"> · Recherche durch Interviews/ Befragungen · ggf. Computer- und/oder Büchereinsatz · Objekte und ihre Verwendung früher und heute beschreiben
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS unterscheiden in elementarer Form zwischen Belegbarem und Vermutetem · Die SuS erörtern in elementarer Form Möglichkeiten, aus der Vergangenheit Konsequenzen für Gegenwart und Zukunft abzuleiten 	<ul style="list-style-type: none"> · Kritisches Reflektieren der Informationen · Reflexion von Vergangenheit und Gegenwart bezogen auf die Objekte

Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS erstellen in Inhalt und Struktur klar vorgegebene Produkte zu fachbezogenen Sachverhalten und präsentieren diese im unterrichtlichen Zusammenhang · Die SuS organisieren ein überschaubares Projekt im schulischem Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> · In mehreren Arbeitsschritten einen Text erstellen · Text dient als Grundlage für den Zielvortrag vor Publikum = Projektabschluss
---------------------------------	--	---

Zu b) Allgemeine Aufgaben und Ziele des Faches Deutsch sind die Weiterentwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der SuS, die Befähigung der SuS zum Gebrauch ihrer Sprache in mündlicher und schriftlicher Form, die Eröffnung eines Zuganges der SuS zur Welt der Sach- und Gebrauchstexte, Medien und Literatur sowie die Förderung der SuS zu einem bewussten Umgang mit der Sprache.

Kompetenzerwartungen in Bezug auf die jeweiligen Aufgabenschwerpunkte sowie die konkrete Bedeutung für das Projekt

Aufgaben- schwerpunkt	Kompetenzerwartungen	Konkretes Projekt
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS sprechen im Deutschunterricht deutlich und artikuliert und lesen flüssig · Die SuS informieren anschaulich und verständlich über Sachverhalte oder über Arbeitsergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> · Dem/der Mitschüler/in berichten · Über Objekte mündlich reflektieren und diskutieren
Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS hören aufmerksam zu und reagieren sach- und situationsbezogen auf andere · Die SuS machen sich Notizen, um Gehörtes festzuhalten 	<ul style="list-style-type: none"> · Dem/der Mitschüler/in aufmerksam zuhören · Auf Feedbackgebung vorbereiten
Schreiben als Prozess	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS setzen sich ein Schreibziel und wenden elementare Methoden der Textplanung, - formulierung und -überarbeitung an 	<ul style="list-style-type: none"> · Ziel ist ein Sachtext über Gegenstände von früher und heute im Vergleich zu erstellen · Text wird in Phasen der Überarbeitung überprüft und ggf. korrigiert

Texte schreiben	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS informieren über einfache Sachverhalte und wenden dabei die Gestaltungsmittel einer sachbezogenen Darstellung an [...]. Sie berichten [...]. Sie beschreiben [...]. 	<ul style="list-style-type: none"> · Erstellung eines schriftlichen Sachtextes über den Vergleich von Objekten von früher und heute
Richtig Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> · Die SuS verfügen [...] über vertieftes Wissen der Laut-Buchstaben-Zuordnung · Die SuS beherrschen wortbezogene Regelungen und deren Ausnahmen · Die SuS kennen und beachten satzbezogene Regelungen 	<ul style="list-style-type: none"> · Der Zieltext soll grammatikalisch und orthografisch richtig sein (mehrere Überarbeitungsphasen + Endredaktion der Lehrkraft)

Aufgabentypen in Bezug auf die jeweiligen Aufgabenschwerpunkte und die konkrete Bedeutung für das Projekt

Aufgaben-schwerpunkt	Aufgabentypen	Konkretes Projekt
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> · Typ 1: anschaulich vortragen, z. B. <ol style="list-style-type: none"> a) Erlebnisse und Erfahrungen b) Arbeitsergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> · Projektziel = Vortrag vor öffentlichem Publikum (vorher mehrere Erprobungsphasen)
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> · Typ 2: sachlich berichten und beschreiben <ol style="list-style-type: none"> a) auf der Basis von Material b) auf der Basis von Beobachtungen 	<ul style="list-style-type: none"> · Von den Interviews/Befragungen berichten · Objekte beschreiben
Sprachliche Formen und Strukturen in ihrer Funktion	<ul style="list-style-type: none"> · Typ 5: einen Text nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> · Erstellung des Zieltextes in mehreren Phasen mit Überarbeitungs- und Korrekturmöglichkeiten

Umsetzung / Ablaufplan/ Methoden/ Reduktionsentscheidung:

Scaffolding

Der Terminus *Scaffolding* kommt aus dem Englischen und bedeutet übersetzt „(Bau-)Gerüst“. In der Erstspracherwerbsforschung ist nach Bruner mit Scaffolding die (sprachliche) Unterstützung der Lernenden durch Experten in einzelnen Schritten gemeint; dabei handelt es sich aber um vorübergehende Unterstützungshandlungen. Ziel ist es, das Kind zu einem selbstständigen und autonomen Handeln zu befähigen und somit das noch stützende Gerüst abzubauen. Grundlage des Scaffolding-Konzeptes ist Lew Wygotskis interaktionistische Theorie von der „Zone of Proximate Development“ (ZPD). Er sieht das Kind als aktiven Lerner und Interaktionen bzw. Lernen finden immer in einem sozialen Kontext mit anderen Menschen statt. Die ZPD beschreibt, was ein Kind tun kann mit professioneller und fachgerechter Hilfe. Dieser Prozess des Helfens und Unterstützens wird als Scaffolding bezeichnet.

In der Zweitsprachendidaktik wurde dieser Begriff vor allem von Pauline Gibbons mitgeprägt, welche den Terminus Scaffolding auf ein Unterstützungssystem im (sprachsensiblen) Fachunterricht bezieht. Gerade SuS, deren Muttersprache eine andere als die Unterrichtssprache ist sowie sprachschwächere SuS sollen von dem Scaffolding-Konzept profitieren. Mit Unterstützungsmaßnahmen sollen sie sich neue und anspruchsvolle Inhalte und Fähigkeiten erschließen, welche eine bestimmte Komplexität auch nicht unterschreiten. Nach Gibbons kann das Konzept in Makro- und Mikro-Scaffolding unterschieden werden. Makro-Scaffolding beinhaltet die Bedarfsanalyse, Lernstandserfassung und Unterrichtsplanung; Mikro-Scaffolding bezieht sich auf die Unterrichtsinteraktion.

Bei dem Scaffolding-Konzept handelt es sich um ein komplexes Modell, welchem diverse Sprach- und Lerntheorien zugrunde liegen. Grundlagen für eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes sind zum einen ausgebildete (Fach-)Lehrkräfte sowie zum anderen genügend Zeitressourcen.

Projektvorhaben & Teilfertigkeiten

Das Projekt besteht aus mehreren Phasen, welche aufeinander aufbauen und in ihrer Komplexität ansteigen. Die Phase **„Planung des Projektvorhabens“** wird den folgenden Phasen als Basis vorangestellt, um den SuS genau zu erläutern, worum es in dem Projekt geht und welches ihre Aufgaben sein werden.

In diesem Abschnitt ist es wichtig, dass die Lehrperson den Lernenden verdeutlicht, dass es um den Vergleich von Objekten geht, welche sowohl zu der Zeit, in der ihre Großeltern so alt waren wie sie heute, als auch heute noch Verwendung finden. Vor allem sollen die SuS sich fragen und im Gespräch mit den Großeltern, Eltern oder auch anderen Erwachsenen erörtern, inwiefern der technische Fortschritt ihre Lebensweise verändert hat. Dabei wählen die SuS jeweils ein Objekt aus, welches früher existierte und das es heutzutage, in veränderter bzw. moderner Form oder fortgeschrittener Version, immer noch gibt und stellen zwischen diesen Gegenständen einen Vergleich her. Sie reflektieren die Veränderungen, die das Objekt in ihr Leben gebracht hat, indem sie ihren Alltag mit dem der Großeltern vergleichen.

Um diese Aufgabenstellung den SuS besser zugänglich zu machen, soll anhand von Beispielen, die in der Klasse gesammelt werden, jeder auf eine Idee gebracht werden, welches Objekt man für die Arbeit wählen könnte. Ziel ist es, dass möglichst viele unterschiedliche Objekte verglichen werden. Schließlich muss vereinbart werden, welches Kind zu welchem Objekt Informationen beschafft.

Im Anschluss daran werden den Lernenden die Ziele des Projektes vorgestellt:

- Ausstellung der neuen und alten Versionen der Objekte
- Erstellung eines kurzen Infotextes zu diesen Objekten
- Halten eines Vortrages vor öffentlichem Publikum

Die Hausaufgabe, das entsprechende Material und die dazugehörigen Informationen durch Interviews zu beschaffen, leitet die erste Phase des Scaffolding-Modells „**Phase der Material- und Informationsbeschaffung**“ ein.

In dieser Phase haben die SuS die Aufgabe, zum einen das Objekt in alter und neuer Version selbst oder ein Foto der Gegenstände zu besorgen und zum anderen sollen sie sich bei den Großeltern oder anderen Vertretern dieser Generation über ihre Objekte informieren und diese dazu befragen. Hiermit endet die erste Stufe (Verstehen 1), in der der Kontext die Kommunikation trägt.

In dieser Phase werden die Teilfertigkeiten Sprechen, Hören, Schreiben und Wortschatz verlangt bzw. trainiert. Einerseits müssen die SuS Gespräche führen sowie gezielte Fragen stellen, andererseits besteht ihre Aufgabe darin, dem Interviewpartner zuzuhören. Somit liegt eine dialogische Höraufgabe vor. Ferner halten die Lernenden in dieser Phase ihr Interview/ihre Befragung in Stichpunkten fest und lernen gegebenenfalls erste Fachwörter kennen, welche sie dann ebenfalls notieren.

Darauf folgt die „**Objekterkundungsphase**“. Nun gilt es, die Objekte von früher im Vergleich zu heute zu erkunden. Im Zuge dessen werden die Teilfertigkeiten Sprechen, Lesen, Schreiben und Wortschatz angesprochen. Die SuS beschreiben, analysieren und vergleichen ihre Objekte von damals mit den heutigen und halten den Vergleich schriftlich in Stichworten fest. Im Lexikon oder am Computer können ebenfalls Informationen in Bezug auf die Gegenstände eingeholt sowie Fachbegriffe geklärt werden. Wichtig ist hier, dass über die Gegenstandsbeschreibung hinaus auch die Auswirkungen auf den Alltag beschrieben und verglichen werden. Anzumerken ist, dass die Informationsbeschaffung im Internet kritisch betrachtet werden muss und unter der Anleitung und Unterstützung der Lehrperson erfolgen sollte.

Im ersten Teil „**Dem/der Mitschüler/in berichten**“ der folgenden Phase stellen sich die SuS in Partnerarbeit nun ihre Ergebnisse aus den vorherigen Phasen gegenseitig vor. Dabei spielen die Teilfertigkeiten Sprechen, Hören, Grammatik und Wortschatz eine wichtige Rolle. Dieses Gespräch findet noch in Alltagssprache statt. Trotzdem soll bereits möglichst präzise berichtet und deutlich gesprochen werden; Fachwörter müssen erklärt werden. Die Verwendung vollständiger Sätze ist für das Verständnis unerlässlich. Der Rezipient hat die Aufgabe, seiner Mitschülerin/seinem Mitschüler zuzuhören, wobei wieder eine dialogische Höraufgabe vorliegt.

Der zweite Teil dieser Phase besteht aus der „**Reflexions-/Diskussionsaufgabe**“. In diesem Bereich werden die gleichen Teilfertigkeiten wie zuvor angesprochen. Nun wird allerdings verlangt, dass die SuS argumentieren, nachfragen sowie konstruktive Kritik üben, was in Form von Verbesserungsvorschlägen erfolgen soll. Eine weitere Unterscheidung zu dem ersten Teil der Phase besteht darin, dass die Lernenden sich nun aus den Wortfeldern der Diskussion sowie der eigenen Meinung bedienen müssen. Mit der Berichts- und Diskussionsphase, die bereits Benennungen nötig macht, endet die zweite Stufe (Verstehen 2).

Dieser Phase schließt sich die „**Individuelle Schreibphase**“ an, in welcher in Einzelarbeit ein erster schriftlicher Entwurf angefertigt werden soll. Notwendigerweise liegen hier die Teilfertigkeiten Schreiben, Grammatik und Wortschatz vor. Diese Phase verlangt beschreibende Texte, wie Gegenstands-, ggf. auch Vorgangs- sowie Personenbeschreibungen. Überdies sollte der erste Entwurf verständlich und angemessen formuliert sein. Die Verwendung von Parataxe, Konnektoren, Hypotaxe, Temporaladverbien, Präpositionen, Passiv, Präsens und Präteritum ist nun unverzichtbar. Aber auch Fachwörter, Definitionen sowie Ausdrücke des Vergleichens müssen in diesen Entwurf eingebracht werden.

In der darauffolgenden Optimierungsphase I **„Der Kleingruppe präsentieren“** sollen die SuS ihren ersten Entwurf ihren MitschülerInnen vortragen. In dieser Phase werden die Teilfertigkeiten Sprechen, Hören und Lesen bedient. Der Vortrag soll laut, deutlich, langsam und flüssig gehalten werden. Die anderen SuS haben derweil die Aufgabe, der Referentin/dem Referenten zuzuhören sowie sich darauf vorzubereiten, der/dem Vortragenden ein anschließendes Feedback zu geben. Doch bevor die SuS ihre Rückmeldung geben, muss die Lehrperson ihnen verdeutlichen, dass positive Kritik geäußert werden sollte mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen. Aber auch das Lesen wird in dieser Phase gefordert, da im Zuge des Vortrages, den die Kinder bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht auswendig können müssen, flüssig und genau abgelesen werden muss. Hier endet die Phase auf dem Weg zur konzeptionellen fachsprachlichen Schriftlichkeit, welche eine schriftliche Fixierung, Kontexterstellung und Abstrahierung beinhaltet (Verstehen 3).

In der Optimierungsphase II **„Ergebnisse verschriftlichen“** wird der erste schriftliche Entwurf am Computer korrigiert und ausgestaltet. Hier sind Kinder, die in Rechtschreibung und Ausdruck leistungsstark sind, aufgefordert, als Lernpaten den weniger leistungsstarken Kindern zu helfen (Lernen durch Lehren). Bei Kindern mit sehr eingeschränkten Deutschkenntnissen muss die Lehrkraft zusätzlich die Endredaktion übernehmen.

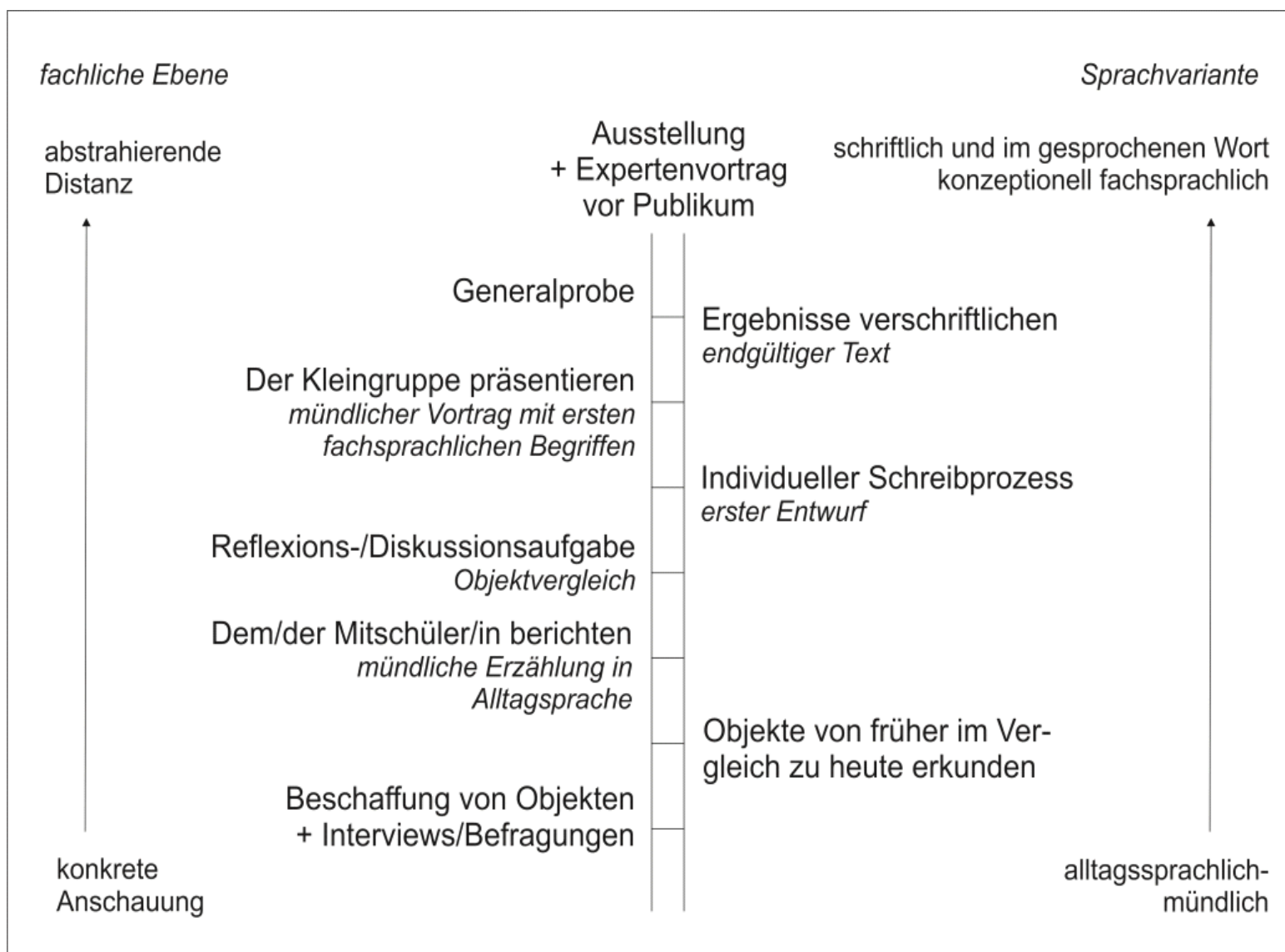
Die Teilfertigkeiten Lesen, Schreiben, Grammatik und Wortschatz werden in dieser Phase angesprochen. Denn es müssen sowohl eigene als auch fremde Texte gelesen, Korrekturen vorgenommen und ein Layout erstellt werden. Im Zuge dieser Arbeitsprozesse müssen die Angemessenheit von Wortschatz sowie die Korrektheit der Grammatik überprüft werden. Mit der Endredaktion am Computer ist die vierte Phase des konzeptionellen Schreibens erreicht, die in der Präsentation durch das konzeptionelle Sprechen ergänzt wird (Verstehen 4).

In der sich daran anschließenden vorletzten Phase **„Aufbau der Ausstellung und Durchführung der Generalprobe“** müssen die Räumlichkeiten für die Ausstellung angemessen vorbereitet werden. Des Weiteren sollen nun schon die Objekte an ihre Plätze gestellt bzw. gehängt werden. Während der Generalprobe, in der jedes Kind noch einmal seinen Vortrag probt, werden die Teilfertigkeiten Sprechen und Hören angesprochen. In dieser Phase muss vor allem ein freier Vortrag gehalten werden. Dieser sollte, wie auch in der Präsentationsphase in der Kleingruppe zuvor, laut, deutlich, langsam, flüssig und kontextreduziert sein. Die MitschülerInnen, welche zuhören, müssen sich auch in dieser Phase wieder auf eine Rückmeldung vorbereiten.

In der abschließenden Phase „**Ausstellung und Expertenvorträge vor Publikum**“ findet der Vortrag der SuS nun unter realen Bedingungen statt.

Insgesamt liegt bei diesem Scaffolding-Modell ein Stufenmodell vor, in dem es von der konkreten Anschauung immer eine Stufe näher zu einer abstrahierenden Distanz, also auf eine fachliche Ebene zugeht und in dem die mündliche Alltagssprache sukzessive in das schriftlich und mündlich konzeptionell Fachsprachliche übergeht.

Scaffolding-Grafik



Nach Kniffka, G. M. & Neuer, B. S. (2008). „Wo geht’s hier nach ALDI?“ – Fachsprachen lernen im kulturell heterogenen Klassenzimmer. In Alexandra Budke (Hrsg.), *Interkulturelles Lernen im Geographieunterricht* (S. 121-135). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. (Potsdamer Geographische Forschungen ; 27).

Teilfertigkeiten - Übersicht

Stufe	Sprechen	Hören	Lesen	Schreiben	Grammatik	Wortschatz
Beschaffung von Objekten + Interviews/ Befragungen Verstehen 1	<ul style="list-style-type: none"> · gezielte Fragen stellen · Gespräche führen 	<ul style="list-style-type: none"> · dem/der InterviewpartnerIn zuhören · dialogische Höraufgabe 		<ul style="list-style-type: none"> · Interview/Befragung in Stichpunkten festhalten 		<ul style="list-style-type: none"> · ggf. erste Fachwörter kennenlernen/notieren
Objekte von früher im Vergleich zu heute erkunden Verstehen 1/2	<ul style="list-style-type: none"> · beschreiben · analysieren · vergleichen 		<ul style="list-style-type: none"> · Lexikon/Bücher/Computer 	<ul style="list-style-type: none"> · stichwortartiges Festhalten des Vergleiches 		<ul style="list-style-type: none"> · Klärung von Fachbegriffen
Dem/der Mitschüler/in berichten Verstehen 2	<ul style="list-style-type: none"> · Alltagssprache · präzises Berichten · deutliches Sprechen · Fachwörter erklären 	<ul style="list-style-type: none"> · dem/der MitschülerIn zuhören · dialogische Höraufgabe 			<ul style="list-style-type: none"> · Parataxe (vollständige Sätze) 	<ul style="list-style-type: none"> · erster Umgang mit Fachwörtern
Reflexions-/ Diskussionsaufgabe Verstehen 2/3	<ul style="list-style-type: none"> · argumentieren · nachfragen · konstruktive Kritik (Verbesserungsvorschläge) 	<ul style="list-style-type: none"> · dem/der MitschülerIn zuhören · dialogische Höraufgabe 			<ul style="list-style-type: none"> · Parataxe (vollständige Sätze) · Fragesätze 	<ul style="list-style-type: none"> · Wortfeld: Diskussion/persönliche Meinung · Fachwörter

Stufe	Sprechen	Hören	Lesen	Schreiben	Grammatik	Wortschatz
Individueller Schreibprozess Verstehen 3				<i>Beschreibende Texte:</i> · Gegenstandsbeschreibungen · ggf. auch Vorgangs- und Personenbeschreibungen <i>1. Entwurf:</i> · verständlich · angemessen formulieren	· Hypotaxe · Parataxe · Konnektoren · Temporal-adverbien · temporale Präpositionen · Passiv · Präsens · Präteritum	· Fachwörter · Definitionen · Ausdrücke des Vergleichens
Der Kleingruppe präsentieren Verstehen 3	Vortrag · laut · deutlich · langsam · flüssig · kontextreduziert	· der/dem Vortragenden zuhören · auf Feedback-gebung vorbereiten	Ablesen · flüssig · genau			
Ergebnisse verschriftlichen Verstehen 4			· eigene und fremde Texte lesen	· Korrekturen vornehmen · Layout	· grammatische Richtigkeit überprüfen	· Wortschatz überprüfen
Generalprobe Verstehen 4	freier Vortrag · laut · deutlich · langsam · flüssig · kontextreduziert	· der/dem Vortragenden zuhören · auf Feedback-gebung vorbereiten				
Ausstellung + Expertenvortrag Verstehen 4	Reale Bedingungen mit öffentlichem Publikum					

Unterrichtsinteraktion (Mikro-Scaffolding)

Die vorgestellte Projektform verwirklicht zahlreiche Prinzipien der Unterrichtsinteraktion, die für das Mikro-Scaffolding günstig und im Aufsatz von Gabriele Kniffka aufgeführt sind:

1. Verlangsamung der Schüler-Lehrer-Interaktion

Die Projektform verzichtet weitestgehend auf das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch. Die Lehrkraft wird zum Moderator des Lernens und zum Berater der SuS. Die Individualisierung der Kommunikationssituation bringt es mit sich, dass das einzelne Kind die Zeit eingeräumt bekommt, die es braucht, um sprachliche Äußerungen der Lehrperson zu verstehen und selbst Antworten zu formulieren.

2. Gewährung von mehr Planungszeit für SuS

Die Projektform verlangt durchgängig Planungszeit und metasprachliche Phasen. Das vorgestellte Projekt verlangt von den SuS eine eigenständige Reflexion über die Material- und Informationsbeschaffung und eine regelmäßige Evaluation der zu erstellenden Ausstellungsbeiträge: Sind meine Informationen sachlich richtig? Ist die schriftliche Präsentation logisch aufgebaut? Verwende ich das nötige Fachvokabular? Ist meine Beschreibung so anschaulich, dass Besucher sie ansprechend finden? Enthält mein Text keine grammatikalischen oder orthographischen Fehler?

3. Variation der Interaktionsmuster

Die Arbeit an dem Projekt, die in leistungsheterogenen Kleingruppen erfolgt, schafft authentische Kommunikationssituationen in der Berichts- und Diskussionsphase sowie den Optimierungsphasen. Da jedes Kind ein individuelles Objekt präsentiert, sind echte Nachfragen der Mitschülerinnen und Mitschüler zu erwarten, wenn der jeweilige Text sachlich unklar oder unvollständig ist oder wenn er missverständliche oder unverständliche Formulierungen enthält. Die Teilfertigkeiten des Schreibens, Sprechens (Vortragens) und Hörens (mit dem Ziel Feedback zu geben) sind dabei grundlegend.

4. Aktives Zuhören und Recodierung von Schüleräußerungen durch die Lehrkraft

Die Lehrkraft in der Rolle des Moderators und Beraters ist darauf angewiesen, dem einzelnen Kind aufmerksam zuzuhören, um dessen Intentionen nachvollziehen zu können. In dieser Kommunikationssituation kann die Lehrperson durch Rückfragen mit einem angemessenen Fachwort

oder einer angemessenen Wendung der Schülerin/dem Schüler weiterhelfen auf dem Weg zur konzeptionellen Schriftlichkeit (z. B. „Meinst du die Wählscheibe bei dem alten Telefonapparat?“).

5. Einbettung von Schüleräußerungen in größere konzeptuelle Zusammenhänge

Die anfängliche Projektplanung, in der sich die Klasse auf das Thema und die Ergebnispräsentation verständigt hat, ist während der gesamten Erarbeitungsphase präsent und strukturiert die Reflexions-, Schreib- und Optimierungsphasen, sodass die sachlich und sprachlich korrekte Darstellung des gewählten Objektes dem einzelnen Kind unmittelbar einleuchtet.

Verwendete Materialien: Die Objekte oder Bilder der Objekte, welche die SuS mitbringen, Plakate für die Ausstellung, einen Ausstellungsraum, Material zur Erkundung der Objekte, wie zum Beispiel Internetquellen sowie zusätzliche Texte

Zusätzliche sprachliche Hilfen: Lexika, Bildwörterbücher